

# Für ein gesundes Gründerklima in Karlsruhe

*Existenzgründungen und Unternehmerkultur sind keine Modethemen, sondern gehören zu den entscheidenden Faktoren für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands. Was kann eine kommunale Wirtschaftsförderungspolitik auf diesen Feldern leisten?*

Modell des  
Technologieparks



VON MANFRED GROH  
Wirtschaftsdezernent der Stadt Karlsruhe

**Z**urzeit steht in verschiedenen Magazinen zu lesen, die Gründerwelle sei vorbei und das Modethema habe sich erledigt, nicht zuletzt wegen der aktuellen konjunkturellen Lage. Die Wahrheit ist: Unsere Arbeit für ein gesundes Gründerklima in der Region war bisher erfolgreich - aber in diesen Zeiten wird sie aufs Neue zur Herausforderung.

## Das aktuelle Gründungsgeschehen in Deutschland und der Region

Mit dem Global Entrepreneurship Monitor der renommierten London Business School liegen weltweite Vergleiche zum Gründungsgeschehen vor: Demnach hat sich Deutschland in Sachen Gründungsquote von Rang 6 auf Rang 3 unter 21 untersuchten Ländern verbessert. Aber der Abstand zu den Gewinnern USA und Kanada ist nach wie vor beträchtlich.

Befand sich die Gründung in Deutschland zunächst im Aufwind, so scheint ihr die

Konjunktur derzeit einen Dämpfer aufgesetzt zu haben. Eine Veröffentlichung des Vereins Creditreform weist für Westdeutschland im ersten Halbjahr 2002 eine deutliche Zurückhaltung bei Unternehmensgründungen aus. So hatten sich weniger Firmen als im Vorjahreszeitraum in die Gewerbe- und Handelsregister eingetragen (-4,4 Prozent). Der Blick auf die Löschungen macht Hoffnungen auf eine Trendwende, denn ihre Zahl ist ebenfalls rückläufig (-2,8 Prozent).

Auf Registerinträgen beruhende Berechnungen sind aber nur sehr bedingt aussagekräftig, und sich mit positiv abweichenden Ergebnissen zu schmücken, wäre Etikettenschwindel. Denn nur hinter knapp einem Fünftel aller Gewerbebeanmeldungen verbergen sich beispielsweise Gründungen, die eine größere wirtschaftliche Bedeutung besitzen. Verselbständigte Betriebsteile oder verschmolzene Unternehmen verzerren das Ergebnis ebenso wie der Nebenerwerb oder das Alibi für den Einkaufsausweis; von vorneherein von der Meldepflicht aus-



genommen sind die Freien Berufe und die Urproduktion.

In die Bewertung des Gründerklimas einer Region muss daher mehr als die Statistik einfließen. Gute Indikatoren liefert dazu die Evaluierung der laufenden Projekte und Maßnahmen: So war die Nachfrage nach Gründer-Beratungsgesprächen bei der Wirtschaftsförderung zwar kurzzeitig rückläufig, hat seit September des Jahres aber wieder stark angezogen. Die Karlsruher Gründerinitiativen CyberForum und KEIM haben seit 1998 schon über 200 Firmen bei ihrem Start begleitet und können sich über mangelnde Auslastung ebenfalls nicht beklagen. Auch die Wartelisten bei den fünf Karlsruher Gründerzentren sind weiterhin gefüllt.

Trends und veränderte Rahmenbedingungen wollen ebenfalls in die Überlegungen zur Gründerförderung einbezogen sein. Der Trend zu mehr Selbstständigkeit ist nachweisbar zu einem Wesensmerkmal des Strukturwandels geworden. Baden-Württemberg sticht dabei mit einer überdurchschnittlichen Selbstständigenquote von mehr als 10 Prozent der Erwerbstätigen heraus. Es ist außerdem hinlänglich bekannt, dass unserem Mittelstand auf breiter Ebene ein Generationswechsel bevorsteht. Ob die durch das Hartz-Konzept propagierte Ich-AG das Gründungsgeschehen noch zusätzlich beeinflussen kann, bleibt abzuwarten.

### Kein Platz für Traumtänzer: nur tragfähige Konzepte setzen sich durch

Die Zeiten der Luftschlösser sind allerdings vorbei, und das ist gut so. Die Pleitenwelle, die Deutschland

derzeit erlebt, ist schmerzhaft und sicher trifft es bei weitem nicht nur die Luftkisse der New Economy. Zum Teil ist sie aber auch die Auswirkung einer Konsolidierung und Marktberreinigung. Die 32 400 Insolvenzen in Deutschland im Jahr 2001 betrafen zur Hälfte Unternehmen, die nicht älter als sechs Jahre waren. Dies kann man auch als Zeichen dafür werten, dass Gründerbetreuung nicht nach dem Einstieg ins operative Geschäft aufhören darf, sondern sich in die Existenzfestigungsphase hinein erstrecken muss.

Es fehlt in Deutschland und auch in der Region nicht an Finanzierungsprogrammen für Gründer. Die Deutsche Ausgleichsbank (DtA) ebenso wie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und die Institutionen auf EU-, Bundes- und Landes-Ebene haben zahlreiche Angebote aufgelegt - so vielgestaltig, dass sie bereits durch ihre bloße Existenz schon Jobs schaffen: und zwar in den Banken und Institutionen, die mit der Ver-

**Tabelle 1: Gründungen und Liquidationen in Deutschland**

Jahr	Westdeutschland			Ostdeutschland		
	Gründungen	Liquidationen	Saldo	Gründungen	Liquidationen	Saldo
1991	391.000	297.000	94.000	140.000	11.000	129.000
1992	398.000	288.000	110.000	96.000	24.000	72.000
1993	407.000	298.000	109.000	79.000	41.000	38.000
1994	419.000	328.000	91.000	74.000	44.000	30.000
1995	452.000	358.000	94.000	76.000	49.000	27.000
1996	421.000	344.000	77.000	86.000	74.000	12.000
1997*	398.000	317.000	81.000	109.000	88.000	21.000
1998	403.000	322.000	81.000	110.000	91.000	19.000
1999	389.000	332.000	57.000	104.000	91.000	13.000
2000	377.000	307.000	70.000	95.000	87.000	8.000
2001	365.000	302.000	63.000	90.000	84.000	6.000

Quelle: IfM Bonn

gabe betraut sind und bei Beratungsunternehmen, die sich teilweise schon auf das Schöpfen aus Fördertöpfen spezialisiert haben. Die Fördermittelberatung gehört außerdem zum Tagesgeschäft bei den Wirtschaftsförderungen der Region.

### Der Sprung ins warme Wasser?

In Deutschland gibt es derart gut ausgebauten Angebote für Gründer, dass die Frankfurter Allgemeine Zeitung einen Beitrag über die Programme mit „Der Sprung ins warme Wasser“ betitelt. Für die Karlsruher Wirtschaftsförderung ist es wichtig, Jungunternehmern bereits vor diesem Sprung zu helfen, das Schwimmen zu erlernen, um dann anschließend mit guter Haltung in das richtige Becken einzutauchen. Wirtschaftsförderung kann auch einige Trockenübungen anbieten, und während der ersten Runden die Stange halten. Man sollte sich aber keine Illusionen machen: Wer sein Unternehmen dauerhaft mehr als nur über Wasser halten will, muss nach wie vor aus einem besonderen Holz geschnitzt sein. Ein Unternehmer besitzt Innovationsdrang und Machermentalität; er ist fähig, wichtige Entscheidungen im richtigen Augenblick zu treffen und hat das richtige Einfühlungsvermögen für den Umgang mit seinen Kunden. Er ist aber auch in der Lage, bei sich bietenden Expansionsmöglichkeiten den Bogen seiner Kompetenzen nicht zu überdehnen.

### Für eine neue Gründerkultur in der Region

Langfristig bedarf es also einer neuen Gründerkultur, so lautet auch das übereinstim-



Gebäude des Technologieparks

▼ **Abbildung 1: Stationen einer Gründung**

mende Urteil diverser Studien und Rankings. Das Ansehen und damit ein Stück weit auch die Anziehungskraft des Unternehmerberufes ist in Deutschland deutlich geringer als in anderen europäischen Ländern und in den USA. Dieses Ergebnis des Global Entrepreneurship Monitors müssen wir als Handlungsaufforderung verstehen und mehr Wirtschaftswissen bereits in unseren allgemeinbildenden Schulen vermitteln. Denn wer die Mechanismen unseres Wirtschaftssystems versteht, wird auch die Leistung unserer Unternehmer würdigen können.

Ich behaupte: Im Südwesten Deutschlands genießen die Firmenchefs bereits heute ein besonderes Image. Das gilt zumindest für die Inhaber mittelständischer Unternehmen. Speziell in Karlsruhe aber werden wir dieses Thema jetzt noch offensiver angehen. So hat sich auch die Stiftung Karlsruher Kompetenzzentrum für Finanzierung und Beratung KKFB die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit in diesem Bereich auf die Fahnen geschrieben.

Die im Jahr 2000 auf Initiative der Stadt gegründete Stiftung KKFB ist in erster Linie ein neues Werkzeug, mit dem die Betreuung von Gründern und von Unternehmen in besonderen Situationen optimiert werden soll. Kreditinstitute, Forschungsreinrichtungen, Berater und Gebietskörperschaften wirken zusammen, um Unternehmen in besonderen Situationen (zum Beispiel bei der Expansionen und kapitalintensiven Gründungen, bei Nachfolgeregelungen oder bei

der Sanierung) schnellstmöglich mit einem kompetenten Team zur Seite stehen zu können. Eine angegliederte Beteiligungsgesellschaft erhöht mit Risikokapital die Schlagkraft dieses Kompetenzzentrums.

#### Netzwerke, die tragen

Es zeigt sich: In der Technologieregion Karlsruhe besteht ein enges Netz zur Förderung von Existenzgründungen und -festigungen. Sowohl die Wirtschaftsförderung und die Kammern als auch das Land Baden-Württemberg führen Projekte und Weiterbildungen in allen Branchen durch. Die notwendige Verzahnung von Gründerberatung und dauerhafter Firmenbetreuung ist gut vorangebracht und wird uns helfen, unsere Erfolge aus den letzten Jahren langfristig abzusichern. Neben einer strategisch orientierten Vorgehensweise stehen dabei auch ganz bodenständige, pragmatische Ansätze.

Ein Beispiel: Einige Zeit nach der Firmengründung sind die ersten Projekte abgewickelt, und nun gilt es, sich im Wettbewerb weiter zu behaupten. Neues unternehmerisches Know-how und Führungsqualitäten sind gefordert. Das bestehende Netzwerk von Unternehmensberatern der Region ermöglichte es, dazu gezielte Weiterbildungsangebote für Unternehmer zu entwickeln. Seit Herbst 2000 etwa gibt es die Workshop-Reihe „Unternehmen erfolgreicher planen und führen“, die auch von der Deutschen Ausgleichs-

bank als beispielhaft für eine gründerfreundliche Politik gewürdigt wird. Unter diesem Titel finden zweimal pro Jahr Seminarreihen statt, die sich mit den Themen Marketing, Personal, Finanzierung und Organisationsoptimierung auseinandersetzen.

Rund 45 Prozent der Seminarbesucher sind Dienstleister im IT-Umfeld, aber die Bandbreite reicht vom Fertigungsunternehmen in der Messtechnik bis zum innovativen Handwerksbetrieb. Andere Regionen haben das Modell inzwischen kopiert, tun sich aber wegen der fehlenden Basis deutlich schwerer.

#### Räume für junge Firmen

Ein anderes Beispiel sind die Gründerzentren. So wurde aus der Nähmaschinenfabrik an der Haid-und-Neu-Straße eine Technologiefabrik, in der seit ihrer Gründung 1984 rund 200 Firmen mit über 3 000 Arbeitsplätzen entstanden sind. Weitere Gründerzentren nach diesem erfolgreichen Muster betreibt die Wirtschaftsförderung. Als nächstes soll auch das Verwaltungsgebäude der Badischen Maschinenfabrik im Stadtteil Durlach in eine solche Job-Fabrik umgewandelt werden.

#### KEIM fördert Gründungen im akademischen Umfeld

Besonders gewinnbringend für die Gründerförderung im akademischen Umfeld war

und ist der Karlsruher Existenzgründungs-Impuls KEIM. Die Initiative ist einer von fünf Gewinnern des Wettbewerbs „EXIST - Existenzgründer aus Hochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Jahr 1998. Ziel des KEIM-Projekts ist es, das unternehmerische Denken und Handeln sowie die individuelle Innovationsfähigkeit potenzieller Unternehmensgründer zu fördern und Werkzeuge für die Umsetzung innovativer Ideen in konkrete Produkte zur Verfügung zu stellen.

Hierzu wird das Lehrangebot für Studierende, Wissenschaftler sowie Absolventen im Hinblick auf Entrepreneurship, praxisorientierte Projektarbeit und Produktentwicklung im Ingenieurbereich verstärkt. Ein eigens etabliertes Hochschulzentrum des KEIM e.V. übernimmt die Rolle eines „Ideenlabors“, in dem Studierende, Forscher und Fachleute aus Unternehmen ihr Know-how in die Entwicklung von Produkten gemeinsam einbringen können.

Dieses Projekt war es, das die Aufmerksamkeit der Europäischen Kommission auf

**Tabelle 2: Gründe für Selbstständigkeit**

Warum haben Sie sich selbstständig gemacht	Angaben in Prozent
Eigenverantwortung/ Unabhängigkeit	57,5
Drohende Arbeitslosigkeit	38,0
Höheres Einkommen etc.	24,8
Günstige Gelegenheit	9,2
Höherer gesellschaftlicher Status	6,4
Sonstige Gründe	1,5

Quelle: IfM Bonn, 1997

die TechnologieRegion Karlsruhe lenkte und damit den Weg bereitete für den Gewinn der EU-Auszeichnung „Award of Excellence for Innovative Regions“. In diesem Jahr erhielt Karlsruhe die begehrte Trophäe bereits zum zweiten Mal.

#### **Ein Plus im Standortwettbewerb**

Diese Bestätigung unserer internationalen Wettbewerbsfähigkeit dieses Standorts ist ein wichtiges Element für unser weiteres Marketing. Während das Image des Wirtschaftsstandortes Deutschland mehr und mehr leidet,

werden Regionen wie München, Karlsruhe und Stuttgart immer wieder als Wachstumsmotoren für Europa bezeichnet, zuletzt im aktuellen Benchmarking Report der BAK Konjunkturforschung Basel. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass sich dieses Insiderwissen weiter verbreitet. Dazu müssen wir jetzt unser Profil schärfen und uns neu aufstellen.

Das Fazit lautet: Das gesunde Wachstum aus eigener Kraft ist eine unserer zentralen Stärken. Für uns war und ist die Gründerförderung deshalb kein Modethema. Wer sich hier aus diesem Feld verabschiedet, verzichtet auf wichtiges wirtschaftliches Zukunftspotenzial.